Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 261. | Redaktion Jos. Granau. | Donnerstag, 15. Mai 1913. (Sophia, Euphrasius.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

FÜR DIE FRAUEN-WELT.



189 190

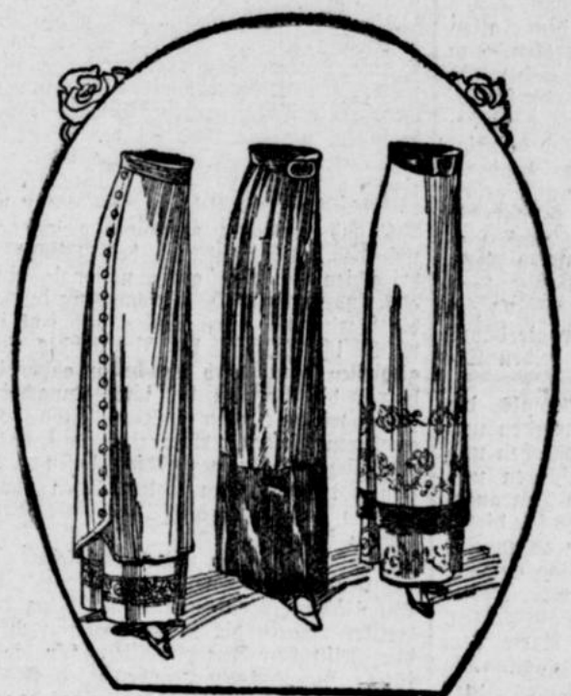
Fig. 189. Bluse aus pastellfarbigem Seidenleinen, vorne mit Knöpfen und falschen Knopflöchern verziert. Umlegekragen und Stulpen aus gleichem Material.

Fig. 190. Elegante Bluse aus goldgelbem Liberty im Kimonoschnitt und mit kurzen, abgerundeten Schößchen gearbeitet. Revers und Ärmelrüschen aus Valenciennespitze, ein Revolutionskragen aus gleicher Seide und ein dunkler Seidengürtel vervollständigen die Bluse.

Fig. 191. Matinée aus roter, weiß getupfter Seide, mit vorne abgerundeten Schößchen. Rüschen aus roter Seide und ein Gürtel aus schwarzer Seide mit roten Rosetten bilden den Aufputz.



191 192



193 194 195

Fig. 193. Gartenschlafrock aus pastellfarbigem Wollbatist, im Kimonostil gearbeitet. Ein Umlegekragen aus weißem Batist, plissierte, mit ajourgesäumten Revers und eine Gürtelschnur aus gleichfarbiger Seide bilden den Aufputz.

Fig. 193. Blusenrock aus lichtem Sommeréponge, Tunikafasson; eine breite buntgestickte Bordüre und Knöpfe bilden den Aufputz.

Fig. 194. Eleganter Rock aus farbigem Foulard, in der Taille gezogen, mit einem hohen Ansatz und einem Gürtel aus schwarzem Liberty als Abschluß.

Fig. 195. Blumenrock aus weißem Ratinéleinen, mit reicher Reliefstickerei in Weiß oder Pastellfarbe. Gürtel und Ansatz aus schwarzem oder farbigem Liberty.

Modebericht.

In diesen Tagen, wenn draussen die Veilchen duften und die Mandelbäume sich in ihre rosige Pracht hüllen, dann sehnt sich auch die vernünftigste Frau nach neuen Toiletten, die so hell und duftig sein sollen, wie der junge Frühling selbst.

Die grosse Buntheit und die Mannigfaltigkeit der jetzigen Mode erschweren unseren Damen die Kleiderwahl ganz besonders. Alle Stilarten, alle Farbenkombinationen sind erlaubt. Die Nachmittagstailleurs lehnen sich stark an das französische Genre an. Composéeffekte sind Trumpf. So sieht man sehr viele graziös drapierte Röcke aus weicher Charmeuseseide mit bunten Tuchjacken, sowie weisse Röcke, die man mit Jacketts aus grellfarbiger Seide ergänzt. Diese letzt erwähnten Kostüme wird man auch im Sommer in den Kurorten sehen.

Für die eleganten Sommerkleider wird man Crèpon, Foulard, gekreppten Musselin, Seidenpongine und Crêpe de Chine verarbeiten.

Auch bereitet man für die warmen Tage hauchfeine weisse Lingerietoiletten vor, die man mit Madeira- oder Flachstickerei, mit breiten Einsätzen aus antiker Filetspitze und mit schwarzer Kreuzstichstickerei garniert. Dazu eine der breiten, bunten Schärpen, deren uns die Mode heuer so viele beschert und die meist den orientalischen Trachten abgelauscht sind. Diese faltigen Schärpen schlingen sich graziös um Taille und Hüften, bilden rückwärts eine grosse Schmetterlingsmasche oder hängen, seitlich geknotet, in langen Enden bis zur Erde herab.

Preiswerte Angebote. **5 Serien** **Jackenkleider**



Weit unter Preis

in Stoffen englischen Geschmackes auf Cloth und Seide.



Weit unter Preis

in blauen Kammgarnen und Diagonal-Stoffen auf Cloth und Seide.



Serie I **M. 12⁵⁰** Serie II **M. 15⁰⁰** Serie III **M. 19⁰⁰** Serie IV **M. 25⁰⁰** Serie V **M. 29⁰⁰**

Neuss. **Rud. van Endert,** Neuss.

□ Der Kernpunkt der preussischen Landtagswahlen

ist und bleibt die Erhaltung einer starken Centrumsfraktion, welche jede einseitige Mehrheitsbildung verhindern kann. Dieser Gesichtspunkt tritt namentlich scharf hervor angesichts der nicht zu leugnenden Gefahr, daß das Abgeordnetenhaus eine rein konservative Mehrheit erhalten kann. Zählte doch die eben auseinander gegangene Preußenkammer zum Schluß 155 Konservative und 60 Freikonservative. An der absoluten Abgeordnetenhausmehrheit von 222 fehlten den Konservativen also lediglich 7 Stimmen. Eine Handvoll Altnationalliberaler, mit denen die preußische Landtagsfraktion der Nationalliberalen reichlich gesegnet ist, genügten, um alle anderen Parteien auszuschalten. Noch bei den letzten Wahlen setzten wie ein liberales Blatt so nett ausführt: „naive liberale Gemüter politische Hoffnungen auf die Freikonservativen. Der Bülowblock hatte die alten Gegensätze zwischen Liberalen und Konservativen umschleiert, und so wurde das Schlagwort vom „Kulturblock" in die Agitation geworfen, der die Parteien von Kardorff bis Cassel umfassen sollte. Die Nationalliberalen erträumten so etwas wie eine Blockpolitik in Preußen, und die Gunst Bülows ließ sie große Erfolge hoffen. Die Enttäuschung war grausam. Der Chor der Kanalrebellen kümmerte sich um die politischen Anschauungen des leitenden Staatsmannes den Teufel. Mit noch nie dagewesener Heftigkeit wurden die Positionen des nationalliberalen Blockbruders bedrängt. Die Freikonservativen benutzte man in dem alten hannoverschen Besitz der Nationalliberalen, um Liberale durch Konservative zu ersetzen, und willig ließ sich diese „Partei der Hoffnung" für die Nationalliberalen vom Bunde der Landwirte dazu benutzen. In den Gegenden des „alten und befestigten Grundbesitzes" kamen die Freikonservativen nicht auf. Hier wehrten sich die Junker auch gegen die geringste Abtönung. Die Folge war, daß die Landtagswahlen von 1908 trotz Bülowgunst und Kulturblockhoffnungen als hervorstechendsten Merkmal einen nationalib. Verlust von einem Dutzend Mandaten aufwiesen. Die Partei sank von 76 auf auf 65 Abgeordnete herab, und sie erreichte damit die geringste Mandatziffer der letzten beiden Dezennien."

Die Freikonservativen wollten damals die Brückenschlager von rechts nach links werden und die Brücke sollte über das Centrum weggehen und Liberale und Konservative zusammenführen und zwar so, daß die Freikonservativen den Ton angegeben hätten. Die Liberalen haben 1908 für diesen Plan geschwärmt. Aber seither wurde es anders. Nach den Niederlagen bei den Reichstagswahlen welche die Freikonservativen und die Reichspartei zu Boden warfen, waren es die Nationalliberalen, welche mit dem intimsten Hasse dieser Partei verfolgt wurden. Es beruht auf Gegenseitigkeit. Die Liberalen waren die schärfsten Gegner der Anerkennung der 13er Gruppe als Fraktion und so schied diese im Reichstage aus. Seither ist das Verhältnis ein ungemein gespanntes und die beiden Parteien sind sehr weit von einander entfernt. Diese Stimmung wirkt auch auf Preußen zurück. Die Stimmung ist also eine ganz andere als 1909.

Die Konservativen dagegen haben sich seither mehr gefestigt und vor 5 Jahren konnten sie nicht viel gegen ihre Verbündeten sagen; sie mußten manchen Liberalen mit in den Kauf nehmen. Heute ist es anders: da steht im Vordergrund: Revanche für die Reichstagswahlen! Die Niederlage der Konservativen vor 1¼ Jahren ist in erster Linie auf das totale Versagen der Stichwahlhilfe der Liberalen zurückzuführen; heute aber können die Konservativen die Antwort geben. Die Liberalen haben ein ungemein langes Schuldkonto, angefangen von der Wahl Bebels und Scheidemanns bis in die letzten Tage hinein. Die Konservativen haben es leicht, die besitzenden Kreise und den Mittelstand für sich und gegen die Liberalen aufzubringen. Diese aber geben den Ausschlag. Da spielt sich die Revanche sicher ab. Die roten 110 im Reichstage werden ganz naturgemäß eine starke konservative Fraktion im Abgeordnetenhause auslösen; denn Druck erzeugt Gegendruck. So kommt die konservative Mehrheit immer näher und näher.

Nun können wir als Centrumsleute und Katholiken ganz offen sagen, daß uns eine konservative Mehrheit weit lieber ist als eine liberale Mehrheit; letztere wendet sich stets gegen die Katholiken und ist immer kulturkämpferisch; das hat die Vergangenheit zu deutlich gelehrt. Eine liberale Mehrheit ist der Todfeind der preußischen Katholiken. Aber eine konservatve Mehrheit kann uns auch nicht erwünscht sein, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie den Einfluß unserer Partei stark herabdrückt. Dazu kommt die andere Erwägung, daß es auf die Dauer ganz unhaltbare Zustände gibt, wenn in Preußen stramm konservativ regiert wird, was im Reiche nicht geschehen kann. Ein gewisser Ausgleich freilich liegt in der alten Tatsache: wenn eine starke konservative Partei da ist, neigt die Regierung stets zu den Liberalen und macht liberale Experimente. Dazu braucht man nicht einmal die Minister zu wechseln.

Diese Betrachtung der Wahlchancen ergibt, daß heute ein starke Centrumsfraktion wichtiger als je ist; sie muß mit den Konservativen eine Mehrheit zum Schutze der religiösen und idealen Volksgüter bilden können; sie muß aber auch in der Lage sein, gegen reaktionäre Absichten mit Entschiedenheit einzutreten und muß auf einen gesunden politischen Fortschritt hinarbeiten können. Gerade im neuen Abgeordnetenhause ist diese absolut notwendig, denn eine Reihe von Volkswünschen lassen sich nicht mehr zurückstellen und sind durchzuführen, nicht zuletzt auch eine verständige Wahlreform. Das öffentliche Wahlrecht hat sich überlebt und ist zu einer unerträglichen Kontrolle geworden, das jede Wahlbewegung im Keime erstickt. Darum auch die politische Friedhofsruhe in der Presse und im Volke.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. das **Schleppmonopol** auf dem **Rheinweser- und Lippekanal.**

* **Dem Reichstag** wird in nächster Zeit, um bis zur Vertagung noch verabschiedet zu werden, ein Gesetzentwurf betr. Gewährung freier Eisenbahnfahrt an seine Mitglieder während der ganzen Legislaturperiode zugehen, außerdem eine Novelle für die Gewerbeordnung, die für die kinematographischen und phonographischen Vorführungenn die Konzessionspflicht für den 1. Oktober einführen will.

* **Das Verbot, die Grenze zu überfliegen,** ist durch die Militärbehörden allem militärischem Luftfahrpersonal nochmals eingeschärft worden. Jede Verletzung des Verbots, einerlei aus welchen Umständen, wird mit einer Mindeststrafe von 14 Tagen Stubenarrest bedroht.

□ **Ueber die innerpolitischen Verhältnisse** läßt sich „das neue Deutschland", das Organ der Reichspartei dahin vernehmen: „Leider sind die Verhältnisse der inneren Politik nicht ebenso zuversichtlich zu beurteilen. Im Reichstage fehlt immer noch die Verständigung der bürgerlichen Parteien über die Heeres- und Deckungsvorlage, die doch die erste Voraussetzung ihrer schnellen und gesicherten Durchführung ist. Gegenüber einer Opposition von mindestens 140 Mitgliedern des Reichstages bedarf es einer geschlossenen Arbeitsmehrheit der Reichsparteien, des Centrums und der ganzen bürgerlichen Linken. Die Herstellung dieser Verständigung der bürgerlichen Parteien ist eine nationale Forderung von höchster Bedeutung. Alle Parteien streben sie an und fordern sie, aber keine Partei ist bereit, die erste und wichtigste Bedingung einer Verständigung zu erfüllen und selbst Opfer zu bringen, damit auch andere Parteien sich opferwillig zeigen. Wie ein Skelett im Schrank ist es die Kindeserbschaftssteuer, die unsere Parteiführer zum Ausgangspunkt aller Erwägungen machen. Wir stehen vor der Gefahr, wieder da zu beginnen, wo wir 1909 bei der Reichsfinanzreform das Gefecht abbrachen. Demgegenüber ist es eine ernste vaterländische Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die schnelle Erledigung der Heeresvorlage dem In- und Auslande gegenüber gleich notwendig ist und daß das Hineintragen des Kampfes um Steuerprinzipien in diese große nationale Angelegenheit als unverantwortlich bezeichnet werden muß. Nicht die Partei, die ihren Willen durchsetzt, sondern die, welche im Interesse des Vaterlandes sich am nachgiebigsten zeigt, wird am besten abschneiden. Verharren die Parteien bei ihrer Unnachgiebigkeit, so stehen wir vor einer inneren Krisis von unberechenbaren Folgen. Aber eben weil das sicher ist, muß sich ein Ausweg finden lassen." Die Situation hat sich in den letzten Tagen etwas verbessert, so daß man doch mit einer Verständigung rechnen kann.

□ **Jugendverein und Gewerkschaft.** Unter dieser Ueberschrift bringt „Die Wacht", das Organ katholischer Jugendvereine (30. März 1913), einen Artikel, worin die Notwendigkeit und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften für die gewerblich tätige Jugend hervorgehoben wird. Für sein Fortkommen im Arbeitsverhältnis, für den Schutz seiner Rechte bedürfe der jugendliche Arbeiter der Gewerkschaft. „Mit 360 000 Mitgl. und einem Vermögen von über sieben Millionen Mark sind die christlichen Gewerkschaften wohl imstande, im Interesse ihrer Mitglieder nachhaltigen Einfluß auf das Arbeitsverhältnis auszuüben. Bei Behörden, in den Parlamenten vertreten die christlichen Gewerkschaften die Rechte ihrer Mitglieder und haben stets das Wohl aller im Auge. So sind die christlichen Gewerkschaften zweifellos auch für die Jugendlichen von großem Nutzen."

Dann werden die Gründe widerlegt, die viele jugendliche Arbeiter von der christlichen Gewerkschaftsbewegung fernhielten. Alle müßten mittun, dan würde sich auch die in vielen Fällen erforderliche Zusammenarbeit von Jugendverein und Gewerkschaft besser ermöglichen lassen:

> „Aber nicht allein der Kampf gegen gewisse Unternehmer kämpfen die christlichen Gewerkschaften. Heißer noch ist oft der Streit unter der Arbeiterschaft selbst, der Kampf zwischen „freier" klarer gesagt sozialdemokratischer und christlicher Organisation. Und auch in diesem Streit gilt jeder etwas. Da darf und kann keiner zurückstehen, das hieße schon den Feind fördern. Wer sich nicht berufen fühlt, in den vordersten Reihen zu streiten, der helfe wenigstens die Macht der christlichen Organisationen zu verstärken. Schande über den aber, der gar zum Feinde überginge! . . . Die Hunderttausende christlicher Arbeitsmänner, die begriffen haben, daß auch der Arbeiterstand Opfer bringen muß, um seinen Platz neben andern Ständen zu behaupten, die aber in diesem Kampf sich an Gottes Gebot zu halten entschlossen sind, „hoffen auf ein junges Blut". Frisch auf drum zu starker, zäher Männerarbeit!"

Angesichts der Tatsache, daß sich die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit dem ganzen Aufwand ihrer gewaltigen Agitationsmittel um die Heranziehung ihrer Jugend bemühen, ist im christlichen Lager auch wahrlich keine Zeit mehr zu verlieren, um der heranwachsenden Generation den Weg in die christlich-nationale Arbeiterbewegung zu zeigen.

* **In Deutsch-Südwestafrika** ist es unweit von Malkahöhe einer Polizeipatrouille gelungen, eine fünfköpfige Räuber- und Mörderbande von Buschmännern aufzugreifen. Der Anführer Wilhelm, der seinerzeit den Prospektor Jonen ermordete, ging gegen die Polizeibeamten zum tätlichen Angriff vor und wurde im Kampfe erschossen. Die Uebrigen wurden gefangen genommen. Unter ihnen befindet sich auch der Buschmann Franz, ein Mittäter bei der Ermordung Groenefelds.

Zur Jesuitenfrage.

— Wie der Korr. Woth aus Bundesratskreisen erfährt, wird ein Beschluß über die Aufhebung des Jesuitengesetzes seitens des Bundesrats vorläufig nicht gefaßt werden. Zunächst werden mit Hilfe der Einzelstaaten die Erhebungen über die verschiedenartige Gesetzgebung auf dem Gebiete des geistlichen Ordenswesens in den Einzelstaaten festgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Liberale Beweiskraft.

* Wien, 13. Mai. Beim 25. Stiftungsfeste der katholischen Studentenverbindung Jaroslina in Graz veranstalteten am Pfingstmontag die Freisinnigen bei der Auffahrt zum Festgottesdienste einen Ueberfall. Ein Automobil verlegte dem Festzuge den Weg und auf dieses Signal hin stürzte eine tausendköpfige Menge mit Stöcken auf den Festzug; es gab zahlreiche Verletzte, unter ihnen die Alten Herren Primararzt Dr. Strohmeyer und Advokat Dr. Orel, ferner die reichsdeutschen Studenten Stumpf (Vindelicia-München) und Besgen (Ripuria-Freiburg) aus Eschweiler. Der deutsche Konsul erhob Protest. Der Statthalter Graf Clary ließ, da die städtische Polizei versagte, den Platz räumen und die Ordnung herstellen und zwar durch eine Eskadron Husaren und zwei Infanteriekompagnien. „Wegen dieser „Verletzung der Gemeindeautonomie" reichte der Bürgermeister Dr. Fleischhacker seinen Abschied ein. Am Abend fand ein Festkommers statt, zu dem ein besonders huldvolles Telegramm des österreichischen Thronfolgers eingetroffen war mit dem Wunsche, die katholischen Studentenverbindungen mögen blühen und gedeihen. Der Grazer Ueberfall erregt um so mehr Aufsehen, als die Wiener Gemeinde gleichzeitig dem fast ganz freisinnigen deutschen Schulverein im Interesse der nationalen Solidarität einen festlichen und gastlichen Empfang bereitete.

Niederlande.

* **Die holländische Landesverteidigung.** Seit langer Zeit spielt sich in Holland ein heftiger Kampf ab, der sich um die Landesverteidigung dreht und der jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, in dem die Kammer die Regierungsvorlage über den Ausbau und die Verstärkung der Küstenbefestigungen angenommen hat. Zwar ist das ursprüngliche Projekt von der Regierung selbst, um den Widerstand des Parlaments zu vermindern, bedeutend herabgesetzt worden, aber es wird doch jetzt wenigstens ein Anfang gemacht,, um die Widerstandskraft Hollands gegen einen feindlichen Angriff zu heben. Sind die bewilligten Werke erst einmal gebaut und die Armierung der älteren Befestigungen verbessert, so kann Holland hoffen, seine Neutralität mit bewaffneter Hand erfolgreich verteidigen zu können.

Die neuen Projekte sehen in erster Linie den Bau eines neuen Panzerforts bei Vlissingen an der Schelde vor.

Ursprünglich war die Anlage von drei Werken hier geplant, von denen je eins auf jedem Ufer das dritte in der Mündung des Flusses selbst liegen sollte. Aus Ersparnisgründen hat man sich mit dem Bau eines einzigen Werkes begnügt. Dafür hat das Parlament jetzt die erforderlichen Mittel bewilligt. Für Belgien hat diese Frage insofern Interesse und Bedeutung, als Antwerpen an der Schelde liegt, etwa 80 Kilometer von ihrer Mündung entfernt. Holland ist also in der Lage, diese einzigste und wichtigste Zufahrtsstraße nach Antwerpen im Kriegsfalle zu sperren. Dadurch würde nicht nur der ganze Handel lahmgelegt und die Verpflegung Antwerpens unterbunden werden, sondern auch eine Unterstützung des belgischen Landes durch eine über See kommende fremde Macht gestört werden oder unmöglich gemacht werden. Es ist bekannt, daß man in Frankreich ganz allgemein mit einem deutschen Vormarsch durch Belgien rechnet, durch den Belgien auf französische Seite getrieben würde. Das mit Frankreich eng verbundene England würde diese Lage benutzen, um Truppen in Belgien zu landen. Für diese bildet Antwerpen den besten Landungspunkt. Gedeckt durch die dortigen Befestigungen könnten die Truppen bequem ausgeschifft werden, um gegen die rechte Flanke der deutschen Heere vorzugehen. Diese ganze Operation wird aber erschwert, wenn die Schelde-Mündung von den Holländern gesperrt und gegen jedes Einlaufen fremder Schiffe verteidigt wird. Die Holländer haben sich aber durch alles Geschrei der französischen-belgischen Presse nicht davon abhalten lassen, das zu beschließen, was ihnen im Interesse ihres Landes für erforderlich schien. So wird denn bei Vlissingen ein neues Panzerfort entstehen, und die übrigen Küstenbefestigungen werden erheblich verstärkt und mit neuen schweren Geschützen versehen werden.

Frankreich.

* Paris, 13. Mai. Die am 19. Mai beginnenden Manöver der Mittelmeerflotte, die vier Wochen dauern werden, sollen einer amtlichen Mitteilung zufolge ein möglichst getreues Bild des Seekrieges bieten. Den Befehlshabern der einzelnen Geschwader soll völlige Aktionsfreiheit gelassen werden, abgesehen von gewissen im Interesse der Sicherheit gelegenen Einschränkungen, nachts in der Regel ohne Licht fahren. Der Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte, Admiral Boue de Lanehrere, erklärte, daß die Manöver diesmal eine ganz besondere Kraftprobe, sowohl für das Personal wie für die Schiffe bilden werden.

England.

Die wilden Wahlweiber.

teilen den Eisenbahngesellschaften durch Briefe mit, daß sie jetzt anfangen würden, die Expreßzüge zum Entgleisen zu bringen. Infolgedessen werden alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen, um derartige Anschläge, die das furchtbarste Unglück herbeiführen könnten, zu verhindern.

Italien.

Rumänien als der vierte im Bunde.

* Rom, 13. Mai. Gestern abend fand zu Ehren des Prinzen Carol von Rumänien Hoftafel statt, an der auch Giolitti und Minister di San Giuliano teilnahmen. Der König brachte einen Trinkspruch aus: Mit lebhaftem Vergnügen begrüße ich Eure Königliche Hoheit als Gast Italiens und meinen Gast in jenem Rom, aus dem die edle rumänische Nation ihren ruhmreichen Ursprung genommen und von dem sie ihr charakteristisches Gepräge und ihre hohe Mission der Zivilisation empfangen hat. Seine Majestät König Carol, welcher die Geschicke Rumäniens mit so hoher Weisheit leitet, hat mir durch den Besuch Ihrer Königlichen Hoheit eine große Freude bereitet, entsprechend den engen Banden des Gefühls und des Interesses, welche beide Völker vereinen und an denen sich die Politik beider Regierungen begeistert.

Prinz Carol erwiderte: Tief bewegt durch die freundlichen Worte Eurer Majestät, bitte ich Sie, meinen ehrerbietigsten Dank für den so wohlwollenden Empfang entgegenzunehmen, den Eure Majestät mir zu erweisen geruht hat. Ich werde mich beeilen, meinem geliebten Oheim die so schmeichelhaften Worte Eurer Majestät zu übermitteln, und werde ihm von den unzähligen Aufmerksamkeiten berichten, mit denen mich Eure Majestät zu überhäufen geruht hat, ebenso von den Gefühlen Eurer Majestät, die so voller Freundschaft für Rumänien sind. Ich wüßte nicht, hinreichend auszudrücken, wie mein Herz von Dankbarkeit für Eure Majestät erfüllt ist.

Asien.

Panislamische Strömungen.

* Beirut, 13. Mai. In Asien regt sich bedrohlich der Panislamismus gegen die kolonialen Bestrebungen der europäischen Westmächte. Namentlich jetzt, wo der Islam aus Europa vertrieben wird, besinnen sich die asiatischen Moslim darauf, daß alle Freundlichkeit der Westmächte allein ihren Grund hat in der Aussicht auf einen tüchtigen Gewinn. So sehen die Moslim in Syrien mit einem Male die Dinge, die um sie herum vorgehen, mit ganz anderen Augen an und bewerten sie danach. Das radikale arabische panislamische Blatt Al Balagh in Beirut wendet sich aufs schärfste gegen die „schmeichelnden Politiker". „Mit liebenswürdigen Worten und anscheinend hilfreichen Taten", so sagt das Blatt etwa, „rücken die Westmächte uns auf den Leib, aber tödliches Gift ist in den schönen betrügerischen Umhüllungen" Das Blatt greift ein französisches Zeitungsunternehmen „La France Islamique" an und bestreitet die Behauptung, diese Gründung sei erfolgt zur Verteidigung des Islams und der Moslim, während in Europa der Mohammedaner ausgerottet werde unter der Duldung Europas. Und das im Jahrhundert der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, der Gerechtigkeit und des Lichts. Der Al Balagh fährt fort: „Weder Frankreich noch die andern Kolonialregierungen können uns durch ihre Politik betrügen. Wir haben kein Vertrauen zu einer westlichen Macht und dulden nicht, daß ein Europäer sich in unsere Angelegenheiten mischt. Wir sind sicher, daß jeder Abendländer, und alle, die ihn umgeben, für uns blutgierige Feinde sind. Wenn einige Moslim die Religion verachten und den Europäern günstig erscheinen, so stehen sie in der islamischen Welt vereinzelt da und haben weder Freunde noch Verteidiger. Wir verlassen uns auf unsere eigene Kraft oder wir sterben eines glorreichen Todes, würdig der Freunde der Freiheit. . . ."

Kirchliches.

* Rom, 13. Mai. Nach Resignation des zum Substituten des Abtprimas der Benediktiner mit Nachfolgerecht gewählten Abtes von Maria Einsiedeln wurde soeben der Abt von Maria Laach, Frhr. von Stotzingen, zum Substituten gewählt.

Der Balkankrieg.

Bulgarien willigt in eine Revision des Bündnisvertrages.

Die „Südslavische Korrespondenz" erhält von besonderer Seite aus Sofia folgende Mitteilungen:

Das Kabinett Geschow hat nun in dem Bestreben, den dringenden Wünschen Rußlands nach einer friedlichen Beilegung des Konfliktes nachzukommen, der von Rußland befürworteten Forderung nach einer teilweisen Revision des Bündnisvertrages zugestimmt. Die Revision des Bündnisvertrages wird allerdings nicht in dem von Serbien gewünschten Umfange erfolgen können.

Von anderer bulgarischer Seite wird hierzu ergänzend mitgeteilt, daß das Kabinett Geschow den Schiedsspruch Rußlands nicht bedingungslos angenommen habe. Die Entscheidung Rußlands sei nur über die Zugehörigkeit der Orte Uesküb, Kumanovo, Gostiwar und Dibra angerufen worden, während Monastir, Köprülü Ochrida und Prilep unbedingt bulgarisch bleiben müßten. Die von serbischer Seite in Petersburg vorgebrachten Hinweise auf die Verdrängung Serbiens von der Adria seien deshalb nicht in Einschlag zu bringen, weil in dem Bündnisvertrage von der Adriaküste überhaupt nicht die Rede sei.

Eine russische Drohung an die Bulgaren.

* Petersburg, 10. Mai. In dem serbisch-bulgarischen Streite stellt sich „Rußkoje Slowo" entschieden auf die Seite Serbiens und sagt: Die Hartnäckigkeit Bulgariens kann nur zur Folge haben, daß man über die Möglichkeit der Schaffung eines autnowomen Mazedoniens wird nachdenken müssen, und dann werden Träume von einem Großbulgarien wie der Nebel verschwinden.

Ein Wort zur Einsicht in Rußland.

* St. Petersburg, 12. Mai. Im „Graschdanin" plädiert Fürst Meschtscherskij mit dem größten Eifer gegen jede Einmischung Rußlands in die slavischen Angelegenheiten und schreibt unter anderem: Wir haben es nicht mit Oesterreich zu tun, sondern mit dem allgemeinen Verband der europäischen Staaten. Und wenn Montenegro die Forderungen dieses Verbandes nicht erfüllen will, würde ich es von unserer Seite für recht weise halten, da Oesterreich der einzige Staat ist, der an den Balkanangelegenheiten direkt interessiert ist.

Was geht uns Montenegro an? Seit dem Tage, da es sich aus einem Häuflein wilder Bergbewohner in eine Art von Staat verwandelte, hat es bis jetzt von Almosen gelebt, zuerst von denen Rußlands allein, dann auch von denen Italiens und wir haben ihm mehr Geld gegeben, als das ganze Montenegro wert ist. Unter diesen Umständen wäre es für uns lächerlich, aus Gefälligkeit für unsere Bajazzi des operettenhaften Slavophil-

lismus das Schicksal Rußlands mit dem Schicksal Montenegros zu verbinden. Wenn der alte König den Napoleon oder Julius Cäsar spielen will, dann mag er sich belustigen und später seine Rechnungen mit Oesterreich begleichen. Für uns aber ist außer Vorteil, und großem Vorteil, von einem direkten Zusammenstoß Oesterreichs mit Montenegro und sogar mit den anderen slawischen Staaten nichts vorauszusehen. Es ist Zeit für uns, zu begreifen, daß wir nicht dann, wenn wir mit den Balkanstaaten sentimental sind, Oesterreich dazu zwingen werden, uns zu fürchten, sondern dann, wenn wir uns entschieden und unwiderruflich von ihnen abwenden, für die ganze Periode, die Rußland braucht, um materiell und geistig zu erstarken.

Glücklich gerettet.

)(Konstantinopel, 13. Mai. Oberleutnant Wagner, der sich während der Belagerungszeit als einziger deutscher Offizier in türkischen Diensten in Adrianopel befand und nach dem Fall der Festung als Kriegsgefangener in Philippopel festgehalten wurde, hat gestern nach gefahrvoller Flucht Konstantinopel erreicht und sich wieder zum Dienst im Kriegsministerium gemeldet.



L. Miuschkowitsch,
der neue montenegrinische Ministerpräsident.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 15. Mai.

— **Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Drucksachensendungen** bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Briefverschleppungen und Briefverluste. Ungeachtet wiederholter Anmahnungen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachensendungen leider immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Fallen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie wiederholte Feststellungen bestätigen, die häufig zur Versendung von Drucksachen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft weite Irrfahrten machen. Im eigensten Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlags lose überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlußklappe einen zungenartigen Ansatz haben, der in einen äußeren Schlitz des Umschlags gesteckt wird. Sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern das Einschieben anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe in Zeitungen, die unter Streifband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschnürt worden sind.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Goldenes Jubiläum des Schützenvereins.

:: Weckhoven, 14. Mai. Wie bekannt, feierte der hiesige Schützenverein an den Pfingsttagen sein 50jähriges Jubiläum. Am Samstagabend wurde nochmals durch ein Gewitter, das gewaltige Regenmassen niedergehen ließ und infolge Kurzschlusses an der elektrischen Leitung die Lichter erlöschen machte, das Gemütsbarometer heruntergedrückt. Am Sonntagabend kündeten zwei dröhnende Böllerschüsse das Fest an; an; aber der Himmel schien auch jetzt noch kein Erbarmen haben zu wollen, denn der Fackelzug, einzig schön durch das reiche Farbenspiel, die verschiedenen Formen der Fackeln und die munteren Klänge der Musik, mußte unter dichtbehängtem tröpfelndem Himmel beginnen. Der Pfingstmontag brachte aber einen wunderbar schönen Maitag. Das Dorf war mittlerweile mit Laub, Guirlanden, Triumphbogen und munter flatternden Fahnen aufs schönste geziert. Auf dem Lindenplatze erhob sich eine Tribüne. Nachdem der Schützenkönig, die Jubilare, die Ehrenjungfrauen und Ehrengäste in Wagen abgeholt worden waren, begann gegen 1 Uhr mittags die offizielle Jubiläumsfeier auf dem schattigen Lindenplatze. Ein herrliches Bild bot die große Parade. Gefolgt von Ehrenjungfrauen und Gästen schritt der König unter den Klängen zweier Musikkapellen die lange Front der Schützen ab. Eine der Jungfrauen trug die von den Frauen und Jungfrauen des Dorfes gestiftete kostbare Fahnenschleife, eine andere die für die Jubilare bestimmten goldenen Kränze, während die übrigen Damen Blumensträuße in den Händen hielten. Nun schwenkten sich die Schützenzüge rechts und links um die Tribüne, auf der die Jubilare, die Ehrengäste, die Herren Bürgermeister Brendt, Rektor Hartmann und Hauptlehrer Hutmacher, ferner die Ehrenjungfrauen und der Vorstand Platz genommen hatten.

Die Festrede hatte Herr Hauptlehrer Hutmacher übernommen. Er begrüßte den Schützenkönig Aloysius I. Hierauf richtete er seinen Gruß an den Herrn Bürgermeister Brendt, dem er für seine Teilnahme den herzlichsten Dank der Schützengesellschaft übermittelte. Ferner begrüßte er den hochwürdigen Herrn Rektor Hartmann, der jedes Jahr, wenn auch in bescheidener Weise, an dem Schützenfeste teilnehme, um zu zeigen, daß er bezw. die Kirche den weltlichen Vergnügungen durchaus nicht feind sei, sofern sie in den Grenzen des Anstandes und der guten Sitten blieben. Endlich wandte er sich in herzlichster Weise an die vier Jubilare, die bereits fünfzig Jahre dem Schützenverein angehören. Redner schilderte nunmehr die Bedeutung der Jubiläen, sprach über die Entstehung der Schützenvereine in den Städten und deren Uebersiedelung aufs platte Land, legte dar, wie solche Vereine getragen seien von dem militärischen Geiste der Deutschen und berichtete über die Stiftung des Wockhovener Schützenvereins im Jahre 1863, zu der der damalige Bürgermeister Hauptmann Ferdinand von Pröpper den Anstoß gegeben habe, weshalb sich der Verein auch Ferdinandus-Schützenverein nenne. Dann gedachte Redner der großen Zeiten, die der Verein erlebt habe in den Jahren 1864, 66, 70 und 71, der folgereichen Betätigung deutscher Treue, Einigkeit und Stärke, und zeigte deren günstige Wirkung auf die Schützenvereine. Pietätvoll gedachte er auch der verstorbenen Mitglieder und Gründer des Vereins. Während die Fahnen sich senkten, spielte die Musik einen ernsten Choral. Dann wandte Redner sich nochmals an die Jubilare, die sich mit Recht darüber freuen könnten, diesen schönen Tag erlebt zu haben, wozu er namens des ganzen Dorfes von Herzen gratuliere. Mit einem Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Schützenvereins schloß die Ansprache. Herr Bürgermeister Brendt schloß sich dem Herrn Vorredner darin an, daß der Schützenverein vor so vielen andern Vereinen auch deshalb so lebensfähig sei, weil tüchtige Männer ihn seit seiner Gründung geleitet hätten und noch leiteten. Sein Hoch galt dem Vorstande. Dem verdienten Präsidenten des Vereins Herrn Peter Schlüter wurde ein Orden feierlichst überreicht. Nun begrüßte eine der Ehrenjungfrauen die vier Jubilare durch ein längeres Gedicht, eine andere überreichte nach einer schönen poetischen Darbietung die goldenen Kränze, während eine dritte ebenfalls mit dichterischer Widmung dem Vereine die kostbare Fahnenschleife verehrte. Dem leider erkrankten Jubilar Ant. Tieves wurde darauf in derselben Weise der goldene Kranz im Beisein des Herrn Rektors Hartmann und des Herrn Bürgermeisters überbracht. Der nun folgende Parademarsch erntete das größte Lob der zahlreichen Zuschauer.

Der übrige Teil der Festlichkeiten wickelte sich in gewohnter Weise ab. Alles ging so nett, so wohlgeordnet her, daß der hochwürdige Hr. Rektor nach der Parade des zweiten Tages seine volle Befriedigung über den Verlauf der Jubelfeier ausdrückte. Wir wünschen dem Weckhovener Ferdinandus-Schützenvereine zu den fünfzig noch eine unzählbare Reihe von Jahren. Möge das Schützenfest stets ein Einigungsmittel sein für die Familien sowohl als auch für die Bewohner des Ortes überhaupt. Möge es stets die Liebe zur Heimat erhalten oder wecken und hiermit die Liebe zu unserem großen schönen Vaterlande! Das walte Gott!

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 13. Mai. Unter dem Vorsitz des Oberbergamtsdirektors a. D., Berghauptmann Vogel (Bonn), begannen heute die Verhandlungen der 70. Hauptversammlung des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens. Der Vorsitzende nahm das siebzigjährige Bestehen zum Anlaß, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins zu werfen und die bedeutsamen Daten hervorzuheben. Oberbürgermeister Oehler hieß die Versammlung namens der Stadt willkommen. Professor Dr. Voigt (Bonn) erstattete den Geschäftsbericht. Der Verein zählte am 31. Dezember 1912 547 ordentliche und 5300 außerordentliche Mitglieder. Die Bibliotheken und Sammlungen des Vereins erhielten auch diesmal reichen Zuwachs. Der Kassenbestand beträgt nach 13 853 Mk. Ausgaben 1447 Mk., das Vermögen des Vereins beläuft sich auf rund 83 000 Mk. Die Versammlung wählte an Stelle des verstorbenen Geh. Bergrats Borchers den Oberbergrat Körfer vom Oberbergamt Bonn zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die nächste Hauptversammlung soll in Opnhausen abgehalten werden. Es folgte eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge: Bergassessor Kukuk (Bochum) sprach über die Ermittelung der Kohlenvorräte des rechtsrheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks.

.j. Honnef, 12. Mai. Am 10. ds. wurde das neuerbaute katholische Lehrerheim, das eine aus katholischen Lehrern gebildete Gesellschaft „Lehrerheim“ mit einem Kostenaufwande von 130 000 ℳ in Rhöndorf hat errichten lassen, dem Betrieb übergeben. Das Gebäude enthält 40 Fremden- und Logierzimmer. Der Haushalt wird von Schwestern geführt.

* Koblenz, 13. Mai. Ein Knabe von acht Jahren wurde gestern vormittag von einem Auto vor der Post überfahren und so schwer verletzt, daß er am selben Abend noch starb. Auch ein Mann wurde überfahren, doch nur leichter verletzt.

* Neuwied, 13. Mai. Ein Mädchen von 22 Jahren, das vor einem herannahenden Straßenbahnwagen die Geleise überschreiten wollte, blieb mit dem Absatz in der Schienenrille stecken, fiel und wurde überfahren. Es war sofort tot.

* Kreuznach, 13. Mai. Ein mit einem Herrn einer Dame und zwei Kindern besetztes Automobil fuhr heute an der Lohrer Mühle gegen einen Baum. Die aus dem Wagen geschleuderten Insassen erlitten sämtlich so schwere Verletzungen, daß sie in das Diakonissenhaus gebracht werden mußten.

* Wermelskirchen, 13. Mai. Als gestern abend ein der Metallgießerei und Armaturenfabrik Wilhelm Schmitz, Köln-Ehrenfeld, gehörendes Automobil, in dem sich neben dem Führer 6 Insassen befanden, die Landstraße von Bergisch-Born nach Wermelskirchen befuhr, stieß der Wagen in der Nähe der Wirtschaft Neuenborn auf eine Viehherde. Der Kraftwagen schlug um und es erfolgte eine Benzinexplosion. Der Führer Jakob Scheuer aus Köln kam unter den Wagen und wurde totgedrückt. Die übrigen Insassen wurden herausgeschleudert und trugen Verletzungen davon. Ein 16jähriges Mädchen wurde schwer verletzt.

* Remscheid, 13. Mai. Auf der Straße von hier nach Ronsdorf stürzte an einer Wegebiegung ein Automobil um, in dem sich außer dem Führer der Reisende Finking aus Remscheid mit zwei Kindern seines Schwagers, des Anstreichermeisters Melcher aus Remscheid, befanden. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Ein Kind erlitt eine schwere Verletzung am Unterleib, das andere einen Armbruch. Der Lenker wurde am Kopf verletzt.

Nachklänge zum Gesangwettstreit.

* Köln, 12. Mai. Die Unzufriedenheit der rheinischen Gesangvereine über den Ausgang des Männergesangwettstreits zieht weitere Kreise. Alsbald nach der Generalversammlung des Kölner Männergesangvereins, in der beschlossen werden soll, an dem Wettstreit nicht mehr teilzunehmen, werden weitere größere Gesangvereine gleichfalls beschließen, diesem Beispiele zu folgen. Andere westdeutsche Gesangvereine leiten eine Bewegung ein, ihre Teilnahme fernerhin davon abhängig zu machen, daß die Wettkämpfe klassifiziert und als Preisrichter ausschließlich Kapazitäten in Bezug auf eine kritische Würdigung des deutschen Männerchorgesangs berufen werden, ferner, daß diese auch solchen Landesteilen entnommen werden, die das Hauptkontingent der teilnehmenden Sängerschar stellen.



Professor Felix Schmidt,
Dirigent des Berliner Lehrer-Gesangvereins.

Die Kaiserkette, der höchste Preis des Frankfurter Kaiserpreiswettsingens ist von dem Berliner Lehrergesangverein gewonnen worden. Der erfolgreiche Dirigent des Vereins ist Professor Felix Schmidt, der als Dirigent, Sänger und Pädagoge eine hervorragende Stellung im Berliner Musikleben einnimmt. In Dresden geboren, besuchte er das Gymnasium in Lübeck und studierte auf der Universität in der Königlichen Hochschule für Musik in Berlin. An dieser wurde er 1875 Hilfslehrer, 1878 ordentlicher Lehrer, 1888 Professor und 1895 Leiter der dramatischen Gesangsklasse. Unter seiner Leitung ist der Berliner Lehrer-Gesangverein zu hoher künstlerischer Blüte emporgestiegen. Vorsitzender des Berliner Lehrer-Gesangvereins ist der Lehrer Zissel. Beide, Dirigent und Vorsitzender des Vereins, wurden nach Verkündigung des Spruches von zwei Pagen zum Kaiser geführt, der freundliche Worte an sie richtete und ihnen durch die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen die Kaiserkette überreichen ließ, die nun bis zum nächsten Wettsingen im Besitz des Vereins bleibt.

Vermischtes.

* Der spätrömische Gutshof bei Andernach, den der Andernacher Altertumsverein aufgedeckt hat, ist nunmehr im einzelnen bestimmt worden. Konstantin Koenen bezeichnet ihn als das im Grundriß am klarsten angelegte römische Bauernhaus in Deutschland. Aus ihm erkenne man auch deutlich, daß unser fränkisches oder vielmehr deutsches Bauernhaus, das von dem bisher aus dem römischen abgeleiteten niedersächsischen Bauernhause grundverschieden ist, nur eine den nachkaiserzeitlich römischen Verhältnissen folgende, deutschnationalen agrarischen Gewohnheiten angepaßte Ausbildung der spätrömischen Bauernhausanlage sei. Die Scheidung der späteren Umbauten von den in der vorgefaßten Grundrißanlage errichteten habe ferner gezeigt, wie überaus bewundernswert es die Römer verstanden hätten, ihren Raumberechnungen abgerundete Zahlenverhältnisse zu geben. Der freie unbedeckte Hof bilde im Andernacher Gutshof eine rechteckige Mittelanlage. An die vordere, an die hintere und an die linke Seite schließe sich an: je ein langgestreckter Flügel. Der vordere Flügel lade an jeder seiner beiden Seiten sowohl nach vorn als auch nach außen zu einer rechteckigen turmartigen Anlage aus, an deren Rückseite sich je ein kleinerer quadratischer Raum anlehne. Die linke vorspringende Turmanlage, nach Nordwesten gerichtet, habe Wohnräume enthalten, die rechte, gegen Südwesten blickende Anlage sei für die verschiedenen Baderäume eingerichtet gewesen. Der zwischen beiden Türmen gelegene zurückspringende Flügel zeige die Eigenart einer mächtigen, den Hofeingang vermittelnden Vorhalle. Eine ähnliche Anlage ergebe der nach dem Hof hin mit einem breiten Eingang versehene, zwischen dem vordern und hintern Flügel gelegene linke Seitenflügel; er könne wohl als Pferdestallung eingerichtet gewesen sein. Der rückseitige Flügel habe rechts einen mit dem vorgenannten gleich großen, offenbar für den Rinderbestand bestimmten Raum, während links davon, zwischen den Stallungen, zwei Wohnräume wohl für die Viehwärter errichtet waren. Als Beispiele jener abgerundeten Zahlen in der Bauvermessung hebt Koenen hervor, daß die zurückspringende Hausfront zwischen den Turmanlagen 17,742 Meter gleich 60 römische Fuß breit sei, die anlehnenden Türme 5,914 Meter gleich 20 römische Fuß Breite haben, die Gesamtfront des römischen Bauernhauses somit genau 100 römische Fuß ergebe. Hof und linker Seitenflügel haben 11 828 Meter gleich 40 römische Fuß Länge. Ebensolche Länge weist der rechte Raum des hintern Flügels auf, während die beiden zur Linken desselben gelegenen Zimmer zusammen 20 römische Fuß Länge ergaben. Die 2,957 Meter gleich 10 römische Fuß vorspringenden, 20 römische Fuß breiten Turmanlagen haben 25 römische Fuß Tiefe, und die Rückbauten derselben sind 10 römische Fuß (2,957 Meter) breit und 4,436 Meter gleich 15 römische Fuß tief. Die Turmanlagen haben nach ihren starken Fundamenten zweifellos ein Stockwerk getragen. In einer der herangezogenen vorausgegangenen Zeit scheint der Eingang in der Mitte der linken (Nordseite) gelegen zu haben, so daß der linke Seitenflügel die Vorhalle, die Vorder- und die Rückseite zwei Seitenflügel um den offenen Hof gebildet hätten, während die turmartigen Anlagen noch nicht vorhanden waren. Die Scheune, welche auch den Schafstall barg, wie das vielfach noch heute der Fall ist, lag, wie Vitruv richtig angibt, der Gefahr wegen außerhalb des Bauernhauses. Koenen hält es für sehr wünschenswert, nach der Felderne durch die Logik des Spatens die Frage nach den wahrnehmbaren Umbauten und deren Zeitstellung weiter zu ergründen, damit dieser hochwichtige Fund so gründlich wie nur möglich durch den jetzt von Professor Schwab wie vorher von Bürgermeister Dr. Kerkhoff trefflich geleiteten Andernacher Altertumsverein erforscht wird und der Geschichte des römischen und deutschen Bauernhauses vorbildlich dienen kann. Bei völliger Aufdeckung der Innenräume dürften sich die bisherigen schönen Funde — Torso einer kleinen römischen Marmorfigur und der einer lebensgroßen kalksteinernen Gewandfigur sowie interessante Eisenwerkzeuge und Gefäßreste — gewiß noch bedeutend vermehren. Herr Gutsbesitzer Fischer vom Marienstätter Hof, zu dem das Ausgrabungsgelände gehört, hat bereits seine weitere Hilfeleistung liebenswürdig zugesagt. Die Stadtverwaltung Andernachs wird auch, wie bisher, so fernerhin, die Sache tatkräftig unterstützen.

Die „Imperator“-Reise

ist dem Lokalanzeiger zufolge auf besonderen Wunsch des Kaisers, der an der Fahrt teilnehmen will, auf die Zeit nach der Kieler Woche festgesetzt worden. Es sind dies die Tage vom 7. bis 10. Juli.

Schwierige Rettung.

Der unter Führung Professor Liebmanns (Freiburg i. B.) stehende Ballon Tirol, der am Samstag 2200 Meter hoch zwischen den Steinhängen der Mandelspitze niedergekommen war, ist von der Rettungsexpedition geborgen. Die Gondel, die vom Ballon abgerissen war, hing schief in den Hängen, so daß sie bei der geringsten Bewegung in die Tiefe stürzen konnte. Professor Liebmann traf alle Anordnungen mit der größten Ruhe, und unter außerordentlichen Schwierigkeiten gelang es den Rettern nach neun Stunden, die in Todesgefahr schwebenden Insassen glücklich zu bergen. Sie haben nur einige Hautabschürfungen erlitten.

Ein versteinerter Wald im Süden von Deutsch-Ostafrika.

* Berlin, 14. Mai. Der Leiter der Tendaguruexpedition, Dr. H. Reck, hat sich vor kurzem von den Ausgrabungsfeldern der Saurierfunde im Lindibezirk in das Flußgebiet des Mbarangandu (Dondeland, Bezirk Kilwa) begeben, um dort die großen Reste eines versteinerten Waldes näher zu untersuchen, die ein Naturdenkmal von seltenem Werte im Süden der Kolonie darstellen. Ausgezeichnet erhaltene, bis zu 15 Meter lange Stämme wurden in großer Zahl gefunden. Die erste Entdeckung dieser verkieselten Baumstämme lieg



schon geraume Zeit zurück. Sie fällt in das Jahr 1900, als Dr. W. Busse auf einer Forschungsreise durch den Süden Ostafrikas den „steinernen Wald" berührte. Wie Busse berichtete, wurden seine Versuche, Stammstücke mitzunehmen, zu Schanden, weil sich die Träger der unliebsamen Arbeit durch die Flucht entzogen. Einige Jahre später entdeckte — unabhängig von Busse — Stabsarzt Dr. Arning den versteinerten Wald von neuem. Dr. Arning konnte außer der Kunde wenigstens einige photographische Abbildungen mitbringen. Seither blieben die Funde sich selbst überlassen. Um so erfreulicher ist die Nachricht von der nunmehr erfolgten eingehenderen Untersuchung der wissenschaftlich so wertvollen, vorzeitigen Reste durch die Tendaguruexpedition. Hoffentlich gelingt es dem Leiter dieses Unternehmens, einige größere Stammteile nach Deutschland überzuführen.

Explosion.

:: New York, 14. Mai. In der Oelfabrik in Jersey entstand eine Explosion. Drei Arbeiter wurden in die Luft geschleudert und fielen mitten unter die Arbeiten einer Nachbarfabrik, die gerade Mittagspause hatten. Andere liefen von Schmerz gepeinigt mit brennenden Kleidern umher. Viele Frauen fielen in Ohnmacht, acht wurden schwer verletzt.

Das Schildkröten-Serum im Urteil der Wissenschaft.

* Washington, 9. Mai. Das langerwartete Urteil des Gesundheitsamtes über das Schildkrötenserum des Dr. Friedmann wurde endlich abgegeben. Der Bericht Dr. Andersons sagt, es sei zurzeit unmöglich, über die Verfassung der Patienten eine Meinung zu äußern; doch könne man soviel sagen, daß die bis jetzt beobachteten Heilerfolge das durch die weitgehende Publizität erregte Vertrauen nicht rechtfertigen. Nach Ansicht des Untersuchungsausschusses sei sogar durch die ungebührliche Zeitungsreklame Unheil gestiftet worden, insofern das Vertrauen Tuberkulöser in anerkannte Behandlungsmethoden verringert oder deren Anwendung unterbrochen worden sei. Die ausgehändigte Kultur zeige, daß der Bazillus ein säurefester Organismus sei mit Eigenschaften, die völlig verschieden seien von irgendeinem andern Tuberkelbazillus. Friedmann habe weder die Herstellung des Serums noch dessen Anwendung bekannt gegeben. Schon die erste Unterredung nach seiner Ankunft in Amerika habe gezeigt, daß Dr. Friedmann nicht gewillt sei, alle Einzelheiten seiner Methode preiszugeben, trotz des in den vorhergehenden Korrespondenzen gegebenen Versprechens. Der Bericht wurde mit lautem Beifall aufgenommen, worauf die Versammlung eine Resolution annahm, worin gesagt wird, daß keine Information vorliege, die den Glauben rechtfertige, daß irgendeine Tuberkelkur entdeckt worden sei. Was in der amtlichen Verhandlungssprache nicht ausgedrückt werden konnte, wurde um so deutlicher in der Debatte hervorgehoben: Die Ankündigung auf dem Wege der Zeitungsreklame sei sicher für ein wissenschaftliches Mittel nicht geeignet. Wenn man sich weigere, die Herstellung des Mittels bekanntzugeben, müsse man ihm die Tür weisen.

---

* Paris, 13. Mai. Wie aus Avignon gemeldet wird, stieß ein zwischen Vaucluse und Carpentras verkehrender Autoomnibus mit einem Handelsautomobil zusammen. Ein Reisender wurde getötet und sieben schwer verletzt.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Exit-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 13. Mai: Schiff „Die Geschwister" Schiffer W. Sander, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Adriana", Schiffer A. den Boer, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Duisburg", Schiffer Bender, mit Cellulose von Rotterdam. Schiff „Mannheim", Schiffer Teil, mit Sulfat von Mannheim. Schiff „Johannes", Schiffer Hoeksma, mit Wicken von Antwerpen. Schiff „Ambulant", Schiffer Berns, mit Weizen von Rotterdam.

Abgegangen am 13. Mai: Schiff „Vereinigung 2", Schiffer Schmitt, mit Kohlen nach Mannheim.

Die zeitweise Unfähigkeit zur Fassung eines klaren Gedankens beruht vielfach auf mangelhafter Blutzirkulation und nicht zuletzt auf schlecht gepflegter Kopfhaut. — Zweckmäßige Pflege derselben geschieht durch das unter Leitung eines staatlich geprüften Chemikers hergestellte Eau de Cologne-Kopfwasser **Godesia**, der Parfümerie-Fabrik Dr. Leidecker u. Cie., Godesberg a. Rh. — Godesia befreit infolge seiner stark antiseptischen Eigenschaften den Haarboden von allen gesundheitsschädlichen Bakterien, belebt zugleich die Kopfnerven und führt den Haarwurzeln gerade die zu ihrer Erhaltung nötige Nahrung zu. Es verhindert Schuppenbildung, verhütet Haarausfall und schafft gesunden üppigen Haarwuchs. — Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und besseren Friseurgeschäften.



Zivilstand

der Gemeinde Kaarst pro Monat April.

Geburten. Es kamen 7 Geburten zur Anmeldung, 5 Knaben und 2 Mädchen.

Sterbefälle. Am 16. April: Aloysius Pfeiffer, 2 Monate alt. — Am 21.: Adam Lesman, 2 Jahre alt. — Am 22.: Gewerbl. Maria Katharina Saloma Burghartz, geb. Schrills, 83 Jahre alt. — Am 23.: Invalide Wilhelm Hubert Kamp, 57 Jahre 11 Monate alt.

Heiraten. Es wurden 3 Heiraten geschlossen und 4 Eheaufgebote entgegengenommen.

Jeden Tag im Monat eine andere Suppe

mit MAGGIs Suppen. Mehr als 40 Sorten wie Reis, Reis-Julienne, Rumford, Sago, Tapioka, Sternchen, Erbs mit Schinken, Nudeln, Königin-Suppe usw.

MAGGIs Suppen schmecken ganz vorzüglich. Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGIs Suppen mit der Schutzmarke ✦ Kreuzstern.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 69 Ziffer 6 Absatz 3 der deutschen Wehrordnung mache ich hiermit bekannt, daß das diesjährige

Aushebungsgeschäft für den Stadtkreis Neuß

am 17., 19. und 20. Mai ds. Js., vormittags 8 Uhr beginnend, im Saale des Hotel Pelzer hierselbst, Niederstr. 52—54, stattfinden wird.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, an dem in der ihnen zugehenden Vorladung näher bezeichneten Tage, morgens 3/4 Stunden vor Beginn des Geschäfts im Aushebungslokal sich einzufinden. Mannschaften, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungslokal nicht anwesend sind, haben eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Außer den bei der Musterung im laufenden Jahre als dauernd untauglich bezeichneten, zum Landsturm oder zur Ersatzreserve bestimmten und den als tauglich zum Militärdienste ausgehobenen Militärpflichtigen haben auch diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche bei ihrer Meldung zum Diensteintritt wegen Untauglichkeit abgewiesen wurden, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften sich der Ober-Ersatzkommission vorzustellen.

Die vorstehend erwähnten zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen haben sich, sofern dies noch nicht geschehen, sofort unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines auf dem städtischen Militärbüro, Rathaus Zimmer 20, zu melden. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften werden durch das Königliche Bezirkskommando, alle übrigen Gestellungspflichtigen von mir Gestellungsbefehle erhalten.

Sollte einer der oben erwähnten Militärpflichtigen keine Vorladung erhalten, so hat er dies unverzüglich dem Militärbüro mitzuteilen.

Für Militärpflichtige, welche an Epilepsie, Stottern, Schwerhörigkeit, Geisteskrankheit ꝛc. leiden, sind die erforderlichen Atteste und eidesstattlichen Verhandlungen, durch welche diese Fehler nachgewiesen werden, der Obererfatzkommission vorzulegen. Diese Atteste und Verhandlungen sind mir, soweit es noch nicht geschehen, bis zum 12. ds. Mts. einzureichen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche Augengläser tragen, haben diese mitzubringen und dem Arzte vorzuzeigen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß behufs Beurteilung der Reklamationen, das Erscheinen sämtl. der Schule entlassenen Familienangehörigen der Reklamierten sowie dieser selbst unerläßlich ist. Krankheiten pp., welche am Erscheinen hindern, sind durch amtliche Atteste genügend nachzuweisen. Reklamanten, welche bei Prüfung ihrer Reklamationen fehlen, bezw. entschuldigende Atteste für ihr Nichterscheinen nicht rechtzeitig beibringen, haben eventuell die Verwerfung der Reklamation zu erwarten. Aerztliche Atteste über die Arbeits- oder Aufsichtsunfähigkeit des Vaters, der Mutter oder sonstiger in Betracht kommenden Familienmitglieder des Reklamierten, welche am Erscheinen verhindert sind, sollen grundsätzlich von einem beamteten Arzt (Kreisarzt) ausgestellt sein. Reklamanten, die zur Tragung der hierdurch entstehenden Kosten armutshalber nicht in der Lage sind, haben dies unverzüglich dem Militärbüro anzugeben.

Diejenigen Familien, welche 2 arbeitsfähige Ernährer nicht gleichzeitig entbehren können, müssen, falls diese der Obererfatzkommission vorzustellen sind, Reklamationsanträge spätestens im Aushebungstermine stellen. Diese Reklamanten haben ungesäumt wegen Aufnahme der vorgeschriebenen Reklamationsverhandlungen mit dem Militärbüro in Verbindung zu treten.

Die Prüfung sämtlicher Reklamationen findet

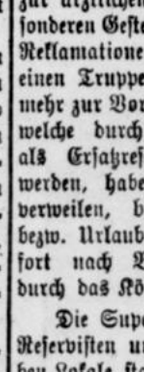
am Dienstag, den 20. Mai statt.

Die Angehörigen und die Reklamierten müssen deshalb an dem betreffenden Tage, morgens um 8 1/2 Uhr, im Aushebungslokale anwesend sein. Die Reklamierten kommen an denjenigen Tagen zur ärztlichen Untersuchung, für die sie durch besonderen Gestellungsbefehl vorgeladen werden. Die Reklamationen derjenigen Leute, die nicht für einen Truppenteil ausgehoben sind, kommen nicht mehr zur Vorlage. Diejenigen Militärpflichtigen, welche durch die Königl. Ober-Ersatzkommission als Ersatzreservisten oder Rekruten ausgehoben werden, haben so lange im Aushebungslokal zu verweilen, bis sie im Besitze ihrer Ersatzreserve- bezw. Urlaubspässe sind, deren Aushändigung sofort nach Beendigung des Aushebungsgeschäfts durch das Königl. Bezirkskommando erfolgen wird.

Die Superrevision der Invaliden, Wehrleute, Reservisten und Ersatzreservisten findet in demselben Lokale statt und werden die Beteiligten durch das Königliche Bezirkskommando Neuß besondere Gestellungsbefehle erhalten.

Neuß, den 5. Mai 1913.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Neuß-Stadt.
In Vertretung: **Klein.**



Zaunpfosten Reform
aus Beton und Eisen, sowie
Maschinengeflechte
liefert in allen Längen, Grössen und in jedem Quantum billigst.
Uebernahme ganzer Einfriedigungen.
Albert Gustorf,
Telefon 103,
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.

Neus Haus
Göthestr. 3 **abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnungen** mit allem Zubehör mit kl. Anzahlung bill. z. verk. od. z. verm. **H. Hahn**, Crefelderstr 60.

Zwei schöne
Büroräume,
Schwannstr. 15 im Unterhaus, einschl. Heizung zu vermieten. Näh. daselbst.

3 Zimmer (abgeschlossen) zu vermieten
Göthestraße 8.

3 schöne Zimmer an kleine bessere Familie per 1. Juni zu vermieten.
Rheintorstr. 18.

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension per 1. Juni zu vermieten.
Rheintorstraße 18.

Unverheirateter
Knecht
vom Lande für Lager und Fuhrwerk gegen hohen Lohn gesucht.
Willems u. Bremm, Neuß a. Rh.,
Kolonialwaren - Großhdlg.

Kath. Gesellenverein
für kath. Gesellen von 17—26 Jahren.
Monatsbeitrag 30 Pfg.
Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen.
Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen.
Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen.
Wöchentlich: Kolpingsblatt.
Sparkasse.
Central-Krankenkasse
„ Sterbekasse
Wanderunterstützung.
Eigenes Vereinslokal Sternstraße.
Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.

Angehender braver
Sattlergeselle
sofort gesucht.
Edmund Winters,
Königshoven.

Tüchtigen Anstreichergehülfen, welcher selbständ. arbeiten kann, sucht
Peter Hinsen,
Maler- u. Anstreichermstr.
Holzheim.

Aelteres, selbständiges
Mädchen
in Küche und Hausarbeit erfahren in kleinem Haushalt ohne Wäsche gesucht.
Crefelderstr 60.

Tüchtiges
Mädchen
sofort gesucht.
Kanalstraße 26.

Nach einigen Tagen **spurlos verschwunden** waren meine
Pickeln
und Mitesser
durch Obermeyers Medizinal-Herba-Seife, andere versagten vollständig. Dies bestätigt Herr M. Nothas in Schmithal. **Herba-Seife** a Stck. 50 Pfg., **30 % verstärktes Präparat** M. 1.—. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** a Tube 75 Pf., Glasdose M. 1.50. Zu haben in **allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.**

Aufpolstern von Sofas und Matratzen in und außer dem Hause besorgt prompt und billig
Weckhoven 137.

Hochwertige Fleischkleie als tägliche Beigabe zum Geflügel- und Schweinefutter bringt ausgezeichneten Erfolg. Preis pro 50 Klg. 8 Mark ab
Schlachthof in Neuß.

Fast neuer mittelschwerer
Lastwagen
billig zu verkaufen.
Neuß, Furtherstr. 19.

Nußkohlen 3,
fuhrenweise Ctr. **1,05 M**
Niederwallstraße 23.

Cleverstolz
Margarine.

Verglasungen
jeder Art für **Neu- und Umbauten** empfiehlt zu **billigsten** Preisen und **reeller** Bedienung
Franz Oidtmann Wwe.
(Inh. Phil. Oidtmann)
Münsterstr. 13 u. 15 — Neuss gegr. 1862 — Telefon 272.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines **vollen, kräftigen**
Haarwuchs-
es, bezw. der Haarwurzeln folgendes bewährte u. billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 ₰), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 ℳ), außerdem regelmäßig. Massieren der Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 ₰). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Becker**, Drog.

„Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hauptreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen **„Saluderma"** rasche Hilfe." Aerztlich warm empfohlen. Dose 50 ₰ und 1 ℳ bei **W. Becker**, Drogerie.

Fahrrad billig zu verkauf. Mühlenstr. 191.

Milde Königin, gedenke unserer Armen!



also sieben Hunderttausende armer Inder! Da sind so viele braune Waisenkindlein, so viele unglückliche Witwen, die früher mit der Leiche des Mannes verbrannt wurden, jetzt aber, wo die Gesetze solche Grausamkeit verbieten, verachtet und verstoßen, auf die bedauerlichsten Wege geraten. In Hungersnot und Elend haben alle die Ohnmacht ihrer Götzen erkannt, — zahllose Seelen könnten gerettet werden, wären wir nicht selbst so arm! **Wer hilft?** wer trägt bei zur Versorgung einer der **armen Witwen?** wer schenkt der Maienkönigin eine **schuldlose Kinderseele** durch Uebernahme einer Patenstelle? Die Mutter der Barmherzigkeit wird es nicht unbelohnt lassen. Als dürftigen Dank unsererseits erhält jeder, der **1 Mk.** oder mehr gibt, Quittung auf hübscher Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich auf zweiter aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Adresse:

Fr. Paulus, Missions-Prokurator, **Paderborn.**

Der vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den lieben Wohltätern Gottes Segen gewünscht.

† **Franciscus Stephanus Coppel,**
Bischof von Nagpur.

Fein. Speisezimmer
dunk. Eiche, fast neu, zu jed. annehmb. Pr. abzug.
Düsseldorf, Oberbilker Allee 111 l.

1½ Morgen Luzerne
3 Morgen Zahnlee,
1 gut erhalt. Zentrifuge (Patent Melotte)
zu vergeben
Geschw. Kratz, Grefrath.

Düsseldorfer Stadttheater.

Donnerstag, 15. Mai, abends 7½ Uhr: **So'n Windhund.**
Freitag, 16. Mai, abends 7½ Uhr: **Die Fledermaus.**
Samstag, 17. Mai, abends 7½ Uhr: **Das Konzert.**
Sonntag, 18. Mai, abends 7 Uhr: **Die Meistersinger von Nürnberg.**

Holzheim-Grefrather Darlehnskassenverein.
Sonntag, den 18. Mai, vormittags 11 Uhr, bei **Christian Brücken** in Holzheim:
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Geschw. Cordes,
Neuss,
53 Büchel 53.



Tadellose Anfertigung von Herren-Hemden nach Mass unter Garantie.

Größere
Zimmerarbeiten
gegen Baton- u. Maurerarbeiten zu vergeben.
Offerten unter Chiffre S 888 an die Exp. d. Z.

Frauenlob,



best. Ref. **Corset!** Besond. f. Damen, welche ein festes Corset nicht trag. dürf. Frauenlob ist das einz. Corset, welch. all. hygien. Anforder. entspr. Pr. **2.50 3.50 4.— 5.— 9.— Mark.**
Alleinverkauf
Corsethaus Imperial,
Johanna Engel,
Neuß a. Rh., Niederstr. 72.
Fernsprecher 766.

Sicheres Mittel gegen
Hämorrhoiden
empfiehlt
M. Schönen, Hülchrath.

Gebrauchte, gut erhaltene
Acetylenanlage
f. autogene Schweißung für 2 Schweißstellen, wegen Anschaffung einer größeren Anlage billig abzugeben.
Wilh. Josten Söhne, Abteilung 2,
Neuß, Industriestraße.